

**Erster Sonntag
nach Ostern
Quasimodogeniti**

*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn
Jesus Christus, der uns nach seiner
großen Barmherzigkeit wiedergeboren
hat zu einer lebendigen Hoffnung durch
die Auferstehung Jesu Christi von den
Toten. (1. Petrus 1,3)*

Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Gemeinde,
Quasimodo ist eine Romanfigur des frz. Schriftstellers Victor Hugo (1802-1885). Quasimodo ist der Glöckner von Notre Dame, der Kathedrale im Zentrum von Paris; Er verliebt sich unsterblich in die schöne Esmeralda. Der historische Roman *Notre-Dame de Paris* von 1831 schildert Pariser Leben im Jahr 1482 am Ende der Regentschaft von König Ludwig dem XI. und verbindet verschiedene Erzählfäden miteinander, dramatisch und herzbewegend. Weniger bekannt ist das lateinische Zitat der Bibel aus dem 1. Petrusbrief, das diesem 1. Sonntag in der Osterzeit, die übrigens erst nach Himmelfahrt und Pfingsten endet und so das siebenwöchige Pendant zur siebenwöchigen (vorösterlichen) Passionszeit abbildet, den Namen gegeben hat: *Quasi modo geniti infantes, rationabile, sine dolo lac concupiscite*. Luther übersetzt den Vers aus 1. Petrus 2,2: Seid begierig nach der vernünftigen, lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein. Man soll also nach der Weise (*quasimodo*) von Säuglingen (*geniti infantes*) begierig das Wort Gottes zu seinem eigenen Wohlbefinden schmecken und aufnehmen lernen. Zweimal haben wir es hier mit dem Wort *quasimodo* zu tun. Im Roman und im Sonntagsnamen. Zweimal geht es um Hingabe und Liebe. Der diesjährige vorgeschlagene Predigttext aus dem Kolosserbrief, Kapitel 2, steht dabei nicht hinten an. ¹²In der Taufe wurdet ihr mit ihm begraben. Mit ihm wurdet ihr auch auferweckt. Denn ihr habt an die Kraft Gottes

geglaubt, der Christus von den Toten auferweckt hat.¹³Ja, ihr wart tot aufgrund eurer Verfehlungen. Und eure auf das Menschliche ausgerichtete Natur hatte die neue Beschneidung noch nicht empfangen. Aber Gott hat euch zusammen mit Christus lebendig gemacht, indem er uns alle Verfehlungen vergeben hat. ¹⁴Er hat den Schuldschein getilgt, der uns belastete – einschließlich seiner Vorschriften, die gegen uns standen. Er hat ihn ans Kreuz angenagelt und damit beseitigt. ¹⁵Er hat die Mächte und Gewalten entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. Er führt sie im Triumphzug mit, der für Christus abgehalten wird.

Die Ostererfahrung in der Jesusnachfolge kommentiert dieser Briefabschnitt. Die Taufe wird als Verbindungsritual mit Jesu Weg vom Leiden und Sterben, durch den Tod und in die Auferstehung hinein, gesehen. Getaufte werden in das Wasser getaucht, „ertrinken“ bildlich gesprochen, werden dann aus der „Taufe gehoben“ und kommen wieder, wie Neugeborene (*quasimodo geniti!*), in ein neues Leben. Dies in vollem Vertrauen auf Gottes Kraft, Tote zu erwecken. So besingt es ja schon Hannah, Samuels Mutter im Alten Testament in 1. Samuel 2,6: *Der HERR tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf*. Aber: Tot ist man aufgrund seiner Verfehlungen (Vers 13). Aber lebendig ist man durch den Messias, den Christus, den Gesalbten. Durch die Verbindung mit Christus (in der Taufe) werden diese Verfehlungen vergeben. Wie es dem erging, der nicht auf Gottes Wort achtete und sich wieder dazu bekehrte. Im 5. Buch Mose wird das anschaulich geschildert: *Gott wird dein Herz beschneiden und das Herz deiner Nachkommen, damit du den HERRn, deinen Gott, liebst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf dass du am Leben bleibst* (5.Mose 30,6). Merke: Gott ist auch hier der Handelnde. Der Vers 14 eingeführte Schuldschein ist dann eine Besonderheit im neutestamentlichen Text, wiederholt aber die Aussagen des vorhergehenden Verses mit anderen Worten wie bei einem Psalm, der seine Aussagen gerne mit einem

Doppelvers (hebräischer Poesiestil) bekräftigt. Vers 15 spielt auf den „Triumphzug“ der römischen Welt an. Hier werden nun aber nicht die besiegten Feinde Roms zur Schau gestellt, sondern die Mächte des Todes und der Verführung zu Sünde, Verfehlung, also jene, die von Gottes Wort wegzerren möchten und „ihr Ding drehen möchten“, als ob sie die Herren der Welt seien. Tenor dagegen: Der EWIGE, GOtt selbst, ist einmal mehr der „Veranstalter“ dieses Triumphzuges, den er für seinen Messias, seinen Christus, seinen Gesalbten, abhält. Dies sind die Grundfragen heute: Wem gehört die Welt? Wer ist HERR über Leben und Tod? Antwort mit Kolosser: Nicht die Herren dieser Welt. Bestimmt nicht! Auch Psalm 2,10f erinnert daran und mahnt: **So seid nun verständig, ihr Könige, und lasst euch warnen, ihr Richter auf Erden. Dient dem HERRN mit Furcht und küßt seine Füße mit Zittern, dass er nicht zürne...**

Um Liebe und Hingabe geht es in diesem Sonntagstext. Wir, die Leserinnen und Leser, werden nocheinmal darauf gestoßen: auf GOttes vollen Einsatz für uns und das Vergeben von Schusseligkeiten, Verfehlungen und Schlimmheiten, nicht aber um diese zu „heiligen“, sondern um uns aus diesen „Teufelskreisen“, aus diesen „Irrungen und Wirrungen“ herauszureißen. Und so in uns eine dankbare Hingabe zu erwirken, dass wir dann wie Neugeborene (**quasimodo geniti infantes**) begierig diese Botschaft, diese Worte der SCHRIFT in uns aufnehmen möchten. Wir werden durch GOttes Wort alphabetisiert. Wir lernen zu lesen und können uns so selbst ein Urteil bilden. Wir sind nicht mehr auf Propaganda angewiesen, sondern können – übrigens wie ein prominenter Rapsänger dieser Tage- selbst erkennen, wo wir Lügen aufgesessen waren und unseren Kurs revidieren. Wir waren Getaufte, am Herzen Beschnittene - Das ist die Verheißung. Du bist getauft und befreit. Erinnerung dich. Du bist nicht getauft? Vergesse nicht: GOttes Verheißung gilt allen (!), die nach seinem Wort suchen. Immer wieder neu. Unsere Antwort kann ein JA zur Taufe sein. Unsere Antwort hat aber noch viele andere Facetten. Dabei wird

es auch um Hingabe und Liebe gehen. GOtt zur Ehre. Es gibt Neues zu entdecken in uns und um uns herum. Schluss mit „nur-Ich“. Eine gesegnete Osterzeit wünscht Eckhart Altemüller

Die Kollekte ist bestimmt für Versöhnungs- und Menschenrechtsarbeit der Ev. Kirche im Rheinland

www.ekir.de/migration

Die verheerenden Folgen des Zweiten Weltkrieges, aber auch des Jugoslawienkrieges sind bis heute spürbar. Der militärische Konflikt im Osten der Ukraine zeigt, dass ein friedliches Miteinander in Europa bis heute keine Selbstverständlichkeit ist. Unzählige Menschen leiden immer noch an Traumatisierungen. Viele kirchliche und diakonische Einrichtungen sind in der Versöhnungs- und Menschenrechtsarbeit engagiert.

Jugendbegegnungen mit Polen, der Ukraine und dem Kosovo oder Seminare zur friedlichen Konfliktbearbeitung in Burkina Faso gehören dazu. Der Besuch von Schulklassen und Jugendgruppen von Gedenkstätten und Konzentrationslagern wird ebenso gefördert wie Projekte der Menschenrechtsarbeit.

Fürbitte und Segenswunsch

Gerechter und Recht schaffender Gott, wir bitten Dich für die Menschen, die in vielen Gruppen und Organisationen aktive Versöhnungs- und Menschenrechtsarbeit leisten: Hilf, dass sie mit ihrer Begegnungsarbeit vor allem jungen Menschen aus ehemals verfeindeten Gruppen eindrückliche und prägende Erfahrungen ermöglichen und zur friedvollen Verständigung mit anderen Völkern und Nationen beitragen.

Fürsorgender Gott, wir bitten Dich für die Menschen in den Kriegsgebieten weltweit. Wir bitten um deinen Frieden. Du kennst die Not der Menschen in der Ukraine. Schenke Ihnen Zukunft. Du kennst die politischen Entscheidungsträger. Gebe Ihnen Weisheit und Entschlossenheit auf dem Weg des Friedens.

Gebe allen Menschen, die dich suchen, dein Wort als Nahrung und Proviant auf schwierigen Wegen.

Barmherziger GOtt behüte uns, gebe uns Hoffnung für alles Kommende. Sei uns Segen und Geleit auf dem Weg! Amen.